

Deutsche Yeziden

Geschichte – Gegenwart – Prognosen



Religionen aktuell

Religionen aktuell

Herausgegeben von Bertram Schmitz

Band 17

Deutsche Yeziden

Geschichte, Gegenwart, Prognosen

von

Celalettin Kartal

Tectum Verlag

Celalettin Kartal

Deutsche Yeziden.
Geschichte, Gegenwart, Prognosen
Religionen aktuell; Band 17

Umschlagabbildung: © Düzen Tekkal
ISBN: 978-3-8288-6488-7
(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter
der ISBN 978-3-8288-3676-1 im Tectum Verlag erschienen.)

© Tectum Verlag Marburg, 2016

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Vorwort	8
Wer sind die deutschen Êziden?	11
Siedlungsgebiete der Êziden	12
Woher kommen die Êziden?	12
1. „Irreführung“ oder Êzidenforschung?	12
2. Im Dschungel der „Namensverwirrung“?	14
3. Êziden und die kurdische Identität?	16
4. Êzidentum als „uralte Religion der Germanen“?	19
Gemeinsamkeiten mit „Geschwisterreligionen“	21
1. Êziden als Zoroastrier?	21
2. Êzidentum und Yarasan	23
3. Êzidentum und Alevitentum	25
Unterschiede zu Universalreligionen	28
„Geschichte der Wehrlosen?“	32
1. Êzidentum vor der Expansion des Islam	32
2. Die Phase der Islamisierung Mesopotamiens	34
3. Êziden in der arabisch-islamischen Ära	39
4. Êziden im Osmanischen Reich	40
5. Religiöse <i>fatwas</i> und die „72 Edikte“	43
6. Überleben im „Islamischen Reich“	48
7. Êziden als „Störfaktor“ in der Türkei?	50
Flucht der Êziden nach Deutschland	53
1. „Fluchtwelle“ aus der Türkei	53
2. Auswanderung der Êziden aus Syrien	55
3. Der Untergang der Êziden im Irak?	56
Die antiêzidische Politik Iraks	56
Die Genozide an Êziden im 21. Jahrhundert	58
Vom Transkaukasien nach Deutschland	61
1. „Flucht der Êziden aus Georgien“	61
2. Situation der Êziden in Armenien	62

Êziden in der neuen Heimat Deutschland	63
Das Êzidische Glaubenssystem	64
1. Besonderheiten des Êzidentums	64
2. Der Chefengel	66
3. Der Reformator?	68
4. Die „Kastenordnung“	70
5. Die Grundpflichten und ihre Praxis	72
Divergenzen in der êzidischen Theologie	74
1. Gottesverständnis der Êziden	76
2. Tawisî Melek	80
3. Sheikh Adi	81
4. Die êzidische Schöpfungstheorie	82
Die Stellung der Frau und die êzidischen Texte	84
1. Überlieferungstexte und ihre Bedeutung	84
2. Die „Gleichheit der Geschlechter“?	86
3. Die Stellung der Frau nach den Texten	87
4. Die Stellung der Frau in der Praxis	89
Êzidentum und seine Praxis in Deutschland	91
1. Der „vorgeschriebene Respekt“	91
2. Die religiösen Würdenträger	92
3. Die „Heiratsvorschriften“	93
4. Der Jenseitsbruder	94
5. Tabus und Speiseverbote	94
6. Der Umgang mit Abweichlern	95
Êzidentum und seine Tradition	97
1. Die orientalische Jungfräulichkeit	98
2. Der „êzidische Brautpreis“	99
3. Arrangierte Ehen	100
4. Eheschließungen	101
5. Eheähnliche Gemeinschaften	101
6. Scheidungsfälle	102

Die Einstellung der deutschen Êziden	103
Religions- und Sprachunterricht in Deutschland	105
1. Sprache und Identität bei den Êziden	106
2. Religion als identitätsstiftender Faktor	108
3. Die Vernachlässigung des Kurdischen	110
4. Die Diskriminierung der Êziden	111
Vereinsarbeit in Deutschland	112
Êzidentum und seine Zukunft in Deutschland	114
1. Das deutsche Êzidentum	115
2. Die Kontroverse um Reformen	117
Bisherige Überlegungen	119
Êzidentum kurz zusammengefasst	120
Êzidenforschung und Autoren	124
Forschungsthemen im Êzidentum	134
Literatur	136
Glossar	145

Vorwort

Die Êzîden (Yeziden) stehen unter dem Verdacht, eine „Geheimreligion“ zu sein. Da ist von einem obskuren Engel (Tawîsî Melek) die Rede, von Schriften, die keiner zu Gesicht bekommen darf, und von unzugänglichen, mythisch mystischen Praktiken. Als Religions- und Kulturgemeinschaft ist das Êzîdentum in Deutschland wenig bekannt und noch weniger von dem, was man vom Hörensagen mitbekommt, ist faktisch zutreffend. Dennoch lebt inzwischen ein beachtlicher Prozentsatz aller Êzîden weltweit hier, - vielmehr noch, viele sehen ihre Zukunft als gesamte Gemeinschaft eher in Deutschland als im Vorderen Orient. Celalettin Kartal gelingt es in seinem vorliegenden Buch, kenntnisreich den Lesenden mit den Êzîden vertraut zu machen.

Fachkundig und engagiert stellt er ihre geistig religiöse Welt vor. Ebenso erläutert er ihre Kultur, ihre Geschichte und den klassischen Aufbau ihres Gesellschaftssystems. Er legt dar, wie und warum es zu diesem Nimbus der Geheimreligion kam – und dass gerade in der Gegenwart êzîdischen Experten viel daran liegt, ihre Religion bekannt zu machen, sie zu ordnen, zu fixieren und zu erhalten. Selbst in den eigenen Reihen sei es an der Zeit, das Wissen über die eigene Religionskultur zu vertiefen. Dies gilt insbesondere für das Exil, das zur neuen Heimat geworden ist. Dabei handelt es sich bei den Êzîden weltweit um eine Gemeinschaft von wenigen Hunderttausend.

Viele Êzîden finden in dem westlich europäischen Lebensstil eher eine Befreiung und freunden sich mit ihm an. Gegen Ende des Buchs wird dann ausführlich die Frage diskutiert, inwiefern für das Êzîdentum die Gefahr besteht, sich so weit zu assimilieren, dass von der eigentlichen Religionskultur kaum noch etwas bleibt. Dabei stellt sich die – für die Êzîden moderne – Frage, inwiefern sich Religion und Kultur voneinander trennen lassen, oder gar getrennt werden müssen, um vielleicht noch die Religion zu bewahren, wenn die spezifische êzîdische Kultur in Deutschland nicht mehr verwirklicht werden kann.

Um dieser Frage nachzugehen, entwirft Kartal ein umfassendes Bild des Êzîdentums. In der Einführung bestimmt der Verfasser den Begriff der Êzîden und lässt deutlich werden, warum allgemein so wenig Korrektes über diese Gemeinschaft bekannt ist. Oft sind es bewusst tendenziöse und fehlgeleitete Informationen, die die potenzielle Angst vor dem Fremden, schlimmstenfalls gar Teufelsanbeter diskriminierten, schüren wollen, etwa um die eigene Missionsarbeit zu legitimieren.

Im ersten Hauptteil rekonstruiert Kartal die Geschichte der Êzîden von der Zeit des alten Orients über die islamische Herrschaft des Mittelalters bis hin zur Gegenwart; - soweit dies bei einer Gemeinschaft möglich ist, die fast ausschließlich auf oraler Überlieferung beruht und erst in den letzten Jahrzehnten begann, ihren eigenen Traditionskorpus schriftlich zu fixieren.

Religionspolitisch wichtig ist eine solche Zuordnung bzw. Abgrenzung des Êzîdentums insbesondere gegenüber dem Islam. Keinesfalls wollen sich Êzîden als abtrünnige Muslime verstanden wissen, die damit der islamischen Scharia unterliegen würden. Auch dies ist sicher ein Grund, warum es wichtig ist, das Selbstverständnis der Êzîden bis in die Zeit der ersten Jahrhunderte nach der Zeitenwende zu verfolgen.

Diese Religionsgemeinschaft sieht sich gegenüber dem Islam besonders dadurch gefährdet, dass sie keine „Schriftreligion“, keine „Religion des Buchs“ ist. Zum einen unterliegt sie damit aus islamischer Sicht nicht dem klassischen Recht, das solchen Religionen, implizit (und je nach Verständnis der entsprechenden Koranverse auch explizit) zukommt. Historisch gesehen umfasst die Zeit des Islam in Bezug auf die Êzîden drei große Perioden, die Kartal je einzeln und kurz behandelt: die Zeit der Kalifen in Bagdad, das osmanische Reich und schließlich die Aufteilung in einzelne Staaten wie Irak, Türkei und Syrien, die für das gegenwärtige Êzîdentum relevant sind.

Zum anderen besitzen Êzîden ohne „Buch“ auch keinen fixierten Grundstock der Lehre, der ihnen als Anhaltspunkt und Anker gilt. Erst in der Gegenwart wird aktiv der Versuch unternommen, aus dem vorgegebenen, umfangreichen Material ein solches fixierbares Lehrgebilde herauszukristallisieren. Eine solche Aufgabe ist mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden. Es soll auf der vorhandenen Grundlage ein explizites Religionskonzept fixiert werden, das möglichst angemessen dem bereits implizit vorhandenen der Êzîden entspricht und damit auch vermittelt werden kann. Es geht natürlich nicht darum ein neues Religionsgebilde zu erschaffen. Weiterhin stellt sich in diesem Zusammenhang die oben erwähnte Frage, inwiefern sich Kultur und Religion voneinander trennen lassen bzw. auch getrennt werden müssen, um das Êzîdentum für junge Menschen der Gegenwart in Deutschland weiterhin attraktiv und lebbar zu gestalten. Dies betrifft insbesondere Fragen der Stände- und Heiratsordnung.

Um diese Fragen und weitere Inhalte des Êzîdentums geht es Kartal vor allem im zweiten Hauptteil, der spezifisch der Situation der Êzîden in Deutschland und damit der – im Nahen Osten höchst bedrohten und gefährdeten – Gegenwart gewidmet ist. In klassischer Weise stellt sich

zunächst die Frage nach dem Glaubenssystem, d. h. der Frage nach dem Göttlichen, den Lehrinhalten, der Schöpfungslehre und der Frage nach einer Wiedergeburt im Sinne einer Seelenwanderung im engeren Sinn (d. h. als Metempsychose), nach Seelenbruderschaften etc.

Bemerkenswert ist dabei, dass bei Kartal die Stellung der Frau einen bedeutsamen Raum einnimmt. Fast alle Religionen haben dieses Thema über die Geschichte hinweg als integralen Bestandteil ihrer Lehre betrachtet, von den Fragen nach Selbstbestimmung der Frau, Rollenverteilung und Unterordnung bis hin zu dem Punkt der Jungfräulichkeit, der Unberührtheit der Frau bei der Eheschließung. Viele moderne Ausrichtungen innerhalb einzelner Religionen haben diese Themen weitgehend in die Kultur eingeordnet. An dieser Fragestellung hat es das Êzîdentum, wie etwa auch die Religion der Aleviten, verhältnismäßig einfach. An kaum einer Stelle innerhalb des Religionssystems ist eine Genderhierarchie etabliert. Traditionell sind eher gemeinsame religiöse Aktionen von Mann und Frau zu finden.

Insgesamt betont Kartal den Gewinn, der Êzîden aktuell in der so genannten westlichen Welt zukommt. Sie können sich offen zu ihrer Religion und Kultur, zu ihrer Herkunft und Sprache bekennen, auch wenn sie nicht von offizieller Seite z. B. durch Sprach- oder Religionsunterricht gefördert werden. Frauen können weitest gehend ihren Weg in die Selbstbestimmtheit gehen, wobei sie ihn sich vielfach noch individuell erkämpfen müssen. Êzîden sind damit frei, sich ihren Lebensweg zu suchen und ihn zu gehen – allerdings zugleich sind sie auch wiederum so frei, dass sie sich vom Êzîdentum abwenden können.

Es gibt keinen äußerlichen Druck für Êzîden mehr, der sie als Gemeinschaft zusammennötigt, keine Notwendigkeit mehr, sich als Êzîde zu beweisen oder zu behaupten müssen, - aber damit zugleich auch äußerlich keine Bedingung mehr, Êzîde zu sein. So stellt Kartal – insbesondere am Ende seines Buchs – die offene Frage nach der Zukunft des Êzîdentums, im Nahen Osten, weil es dort in seiner Existenz bedroht wurde und aktuell massiv bedroht wird, und in Europa, weil es dort nur durch seine Attraktivität überleben kann. So ist dieses Buch über die Êzîden höchst informativ, aktuell und bewegend zugleich.

Professor Dr. Dr. Bertram Schmitz
(Jena 2015)

Wer sind die deutschen Êzîden?

Die Êzîden bilden eine religiöse Minderheit unter Kurden im Nahen Osten. Sie missionieren nicht. Êzîde wird man nur durch Geburt. Êzîden glauben an Gott, dessen Chefengel *Tawisî Melek* und sechs weitere Engel. Viele der deutschen Êzîden¹ haben ihre Wurzeln im Nahen Osten. Die „feindliche Geographie dieser Region“ bestimmt ihr Schicksal. Ihr Hautsiedlungsgebiet im Nordirak ist von der Terrormiliz des Islamischen Staates (IS) eingenommen. Eine Rückkehr ist nicht in Sicht. Ohne Heim, Hirte und Herde müssen die irakischen Êzîden um ihre Existenz und die ihrer Heimat bangen.

Im „imperialen Reich der osmanischen Muslime“, wo die meisten Êzîden lebten, war der Islam die „einzig legitime“ Religion. Die „êzîdenfeindliche Politik“ dieses zerfallenen Imperiums bestimmte Jahrhunderte lang ihr Leben. Die Nachfolgerrepublik Türkei hat ihre Êzîden vertrieben. Bald werden keine Êzîden mehr in Syrien und vielleicht auch im Irak mehr sein.

Bei uns in Deutschland, wo vielleicht mehr als 50. 000² Êzîden leben, ist mehr als zwei Drittel von ihnen eingebürgert. Hier, in Deutschland, können sie ohne Bevormundung in Freiheit und Sicherheit ihr Leben gestalten. Als Religionsgemeinschaft, die auf *oral tradition* fußt, müssen sie sich neu erfinden, wenn sie in „westlich liberal-säkularen Gesellschaften“ überleben wollen: Wer sind diese Êzîden³? Welche Unterschiede weisen sie zu anderen Religionen auf? Warum mussten sie Heim und „Herde“ verlassen? Zentrale Aspekte des êzîdischen Lebens in Deutschland sowie ihre vielen Probleme stehen im Mittelpunkt der Expertise⁴.

¹ In der Literatur werden die Êzîden als „Yeziden“, gelegentlich als „Yazidi“ oder „Jesiden“ bezeichnet. Ich habe mich für die Schreibweise „Êzîden“ entschieden, weil sich die Êzîden selbst so nennen.

² Schätzungen zufolge gibt es 300.000 Êzîden im Irak, in Armenien und Georgien leben ca. 70.000, in Russland 60.000.

³ Der Einfachheit halber wird auf die geschlechtsspezifische Unterscheidung verzichtet und nur die männliche Form benutzt.

⁴ Für Eigennamen und sonstige unübersetzbare Begriffe habe ich eine für deutsche aussprechbare Transliteration gewählt.

Siedlungsgebiete der Êzîden

Die Siedlungsgebiete der Êzîden umfassten Teile der Türkei, des Irak (Nordirak), von Syrien, Armenien und Georgien. In Syrien leben die verbliebenen Êzîden abgesehen von *Heseke* in der Grenzregion zur Türkei. Dort in der Nähe der Städte *Afrin*, *Amude*, *Ras al-Ain* und *Kamischlo*. Die derzeit wichtigsten Hauptsiedlungsgebiete der Êzîden liegen weiterhin im Nordirak (kurd. Südkurdistan), eingenommen von der „Terrormiliz“ des Islamischen Staats IS, hier in der Region *Schengal* (arabisch Sindschar) und in der gleichnamigen Stadt selbst. In der Republik Türkei liegen die historischen Siedlungsgebiete in den Provinzen *Kars*, *Sêrt*, *Batman*, *Bingol*, *Musch*, *Mardin*, *Elesis*, *Meletê*, *Marasch* und *Gasiantep*. Nur noch ca. 600 Êzîden sollen in der Nähe von *Batman*, *Midhyat* und *Viransheir*, *Beschiri* übrig geblieben sein. Sie leben dort in einigen kleinen Dörfern bzw. Weilern verstreut. Zwei Drittel aller Êzîden dürften bereits die dem Untergang geweihte Republik Syrien verlassen haben. Ein ähnliches Schicksal steht wahrscheinlich den Êzîden im Irak bevor, dessen Untergang als zentraler Staat unabwendbar zu sein scheint. In der Republik Armenien bzw. deren Hauptstadt *Jerevan* haben sich Êzîden erst in den letzten Jahrhunderten angesiedelt. Gleiches gilt für Georgien.

Woher kommen die Êzîden?

1. „Irreführung“ oder Êzîdenforschung?

Wer die Schriften der ehemaligen Missionare und einiger Orientalisten liest, kommt nicht umhin, ihnen in Bezug auf Êzîden einen bösen Willen zu unterstellen. Es waren sozusagen diese Leute, die, von fast beispielloser Neugier und ständigem Eifer getrieben, wesentliche Missverständnisse über die Êzîden und ihre Herkunft verbreitet haben. Ähnliches gilt für die vielen Nachbarn der Êzîden wie Araber und Osmanen, die in den meisten Fällen Êzîden als Ungläubige tituliert haben⁵.

Aus heutiger Sicht kann man sich über die vielen irreführenden Zuschreibungen und Verleumdungen, die über Êzîden verbreitet wurden, nur wundern. Missionare und Orientalisten des 18./19.

⁵ Youssif Bari: Kor Namir, der Stammesfürst des Dina-Stammes, in: Yezidische Helden, Oldenburg 2011, (96-100) S. 96.

Jahrhunderts haben Êzîden zumeist aus der Sicht ihrer erbitterten Gegner⁶, der „muslimischen Rechtsgelehrten“ oder orthodoxer Christen beschrieben. Philip G. Kreyenbroek, der derzeit wichtigste Êzîdenforscher in Göttingen, zitiert aus *Charmoy* 1868 wie folgt: „Êzîden, die das *Shengal*-Gebirge bewohnen sind richtige Barbaren, die weder das Beten noch das Feste feiern kennen. Sie haben weder irgendwelche Bräuche, noch Vorschriften. Sie leben einfach in den Tag hinein ohne Aufbau einer Obrigkeit und Legitimität. Sie widmen sich zwar der Landwirtschaft und Ackerbau, leben aber in Wirklichkeit von der Räuberei [...]. Sie folgen *Sheikhs*, haben schreckliche und barbarische Bräuche, wie das Verkaufen der eigenen Kinder in den Städten“⁷. Andere Forscher wie z. B. M. Guidi haben in Êzîden und dem Êzîdentum „eine extremistische Sekte des Islam“ gesehen,⁸ die es zu bekämpfen gilt.

Tatsächlich haftet den Êzîden bis in die Gegenwart der stereotype Makel einer Geheimreligion an. Wann liegt eine Geheimreligion vor? Nach Wikipedia⁹ liegt eine Geheimreligion nur vor, wenn die einzelnen Angehörigen einer religiösen Gemeinschaft Inhalte oder die wesentlichen Teile ihres Glaubens mit Wissen und Wollen verschweigen. Warum sollen aber Êzîden ihre Religion und deren Inhalte verheimlichen? In Wirklichkeit hatten die Êzîden weder die Möglichkeit gehabt, ihre Religion zu erlernen noch konnten sie ohne akute Selbstgefährdung mit den strenggläubigen Nachbarn, den Muslimen, sich über ihre Religion und deren Inhalte austauschen. Vielmehr mussten sie Jahrtausende lang in einer ihnen gegenüber extrem intoleranten, feindlich eingestellten Umgebung leben. Es bestand eine ständige existentielle Lebensgefahr, die sie dazu nötigte, allen möglichen Fremden gegenüber gewollt oder ungewollt misstrauisch zu sein. Es war Êzîden und ihren Angehörigen faktisch kaum möglich, einen religiösen Austausch mit strenggläubigen Muslimen auf Augenhöhe zu führen. So führt der deutsch-dänische Vermessungs-Ingenieur Carsten Niebuhr 1767 aus, dass Êzîden gegen ihren Willen angehalten werden, ihre Religion geheim zu halten, weil sie keine „göttlichen“ Bücher besitzen¹⁰. Der deutsche Forscher Ernst Kippel, der nach dem Ersten Weltkrieg das Êzîdengebiet

⁶ Tosinê Reşîd: Êzdiyatî – Oleke hê jî nenaskirî, İstanbul 2010, S. 17.

⁷ Philip G. Kreyenbroek: *Yezidism – its background, observances and textual tradition*, Lewiston; New York 1995, S. 3.

⁸ Nachweis bei Philip G. Kreyenbroek 1995, S. 16.

⁹ Wikipedia, dort unter Taqîya.

¹⁰ Carsten Niebuhr: Tübingen, Basel 1775, S. 161. Niebuhr war Mathematiker und Kartograph.

bereiste, stellte resigniert fest: „Nur hasserfüllte und voreingenommene Meinungen über die Êzîden beherrschen die Mohammedaner“¹¹.

Unter den gegebenen Umständen mussten Êzîden auch gegenüber den früheren Forschungsreisenden sehr misstrauisch sein, wenn sie im Herrschaftsgebiet des Islam überleben wollten. Sie haben zumeist nur das erzählt, was die Forscher entweder selbst wussten oder meinten ihnen ohne persönliche Selbstgefährdung, erzählen zu können. Das hatte zur Folge, dass auf diese Weise die damaligen Missionare nur selten zuverlässige Kenntnisse über die Êzîden und das Êzîdentum erlangen konnten. Abhandlungen und Werke der Missionare haben mit zu Diskriminierung und Verfolgung der Êzîden beigetragen¹². Insbesondere ist die Ursache der vielen Konflikte und blutigen Kriege, die gegen Êzîden religiös legitimiert geführt wurden, auf eine falsche Auslegung des Êzîdentums zurückzuführen. Êzîden wurden oft genug als Teufelsanbeter, Heiden, Gottesleugner, Häretiker aber auch als „Unreine“ beschrieben. Noch im 20. Jahrhundert wurde das Êzîdentum von einigen Forschern als eine Geheimreligion eingestuft¹³. Eine Ausnahme stellt der niederländische Iranist *Philip G. Kreyenbroek* dar, der in der Êzîdenforschung die êzîdische Sichtweise mitberücksichtigt und so einen neuen Weg eingeschlagen hat.

2. Im Dschungel der „Namensverwirrung“?

Von Êzîden wird angenommen, dass sie um des bloßen Überlebens willen sich Jahrhunderte lang verschiedene Namen und Identitäten zugelegt haben. Es ist jedoch bis in die Gegenwart unklar, wie Êzîden sich bzw. ihre Gemeinschaft in der Historie genannt haben.

Sieht man von der Bezeichnung Êzdî bzw. auch Êzîdî ab, die beide für Êzîden stehen, so scheint auch der Name „Ezda“ unter Êzîden als Selbstbezeichnung weit verbreitet gewesen zu sein. Etymologisch stammt „Ezda“ vom „Ez da“, was mit „Schöpfer“ (Gott) gleichgesetzt wird. Noch heute stellt *Ezdaî* eine Selbstbezeichnung für Êzîden dar. Doch Vorurteile sind hartnäckig, alles, was nicht hineinpasst, fällt durch. So wurde noch bis zum 20. Jahrhundert behauptet, dass der Name „Yezidi“ (die osmanische Schreibweise für Êzîden) auf den muslimischen Kalifen

¹¹ Zitiert nach Irina Wießner: Der Weg der Yeziden aus dem Orient nach Europa, in: pogrom 287, 2/2015, (36-39), S. 37.

¹² Philip G. Kreyenbroek, in: Erhard Franz (Hrsg.), Hamburg 2004, (23-34) S. 24.

¹³ Celalettin Kartal: Reşkirina Êzîdiya (siehe Literaturteil).